Nationaltrauer in Kroatien

Telegramm unsres Korrespondenten

id. **Wien**, 9. August

In Agram und in ganz Kroatien herrscht Nationaltrauer. Um 12 Uhr mitternachts begannen alle Glocken in der Stadt zu läuten, die den Tod des kroatischen Bauernführers ankündigten. Die Straßen der Stadt sind in den ersten Morgenstunden vollständig ausgestorben. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Im Laufe des heutigen Tages wird im ganzen Lande Trauer angelegt. Vor der Villa Raditschs steht eine große Menschenmenge. Im Todeshause befinden sich außer den engeren Familienangehörigen des Verblichenen auch noch viele Abgeordnete, sowie Delegierte seiner Parteiorganisation.

Die Häuser sind sämtlich schwarz beflaggt. In der Nacht, kurz nach dem Bekanntwerden des Todes Stephan Raditschs, haben in der Stadt Demonstrationen stattgefunden. Eine Menge von mehreren hundert Personen zog durch alle Straßen der Stadt und veranlaßte die sofortige Aufhängung von Trauerfahnen. Im übrigen aber kam es zu keinen Unruhen.

Um 2 Uhr nachts fand auf dem Jelacicplatz eine Versammlung der Demonstranten statt, in der zwei Mitglieder der kroatischen Bauernpartei längere Ansprachen hielten. Einer der Redner sprach im Namen der kroatischen Bauernpartei und forderte das Volk eindringlich auf, seine Ruhe zu bewahren, unbedingte Weisungen von der Parteileitung abzuwarten und diese Weisungen sodann mit blindem Vertrauen zu befolgen.

Eine Gruppe von Manifestanten zog in der Nacht durch die Stadt und über den Jelacicplatz vor die Wohnung Dr. Trumbitschs, der allgemein als der Nachfolger Raditschs in der Führung der Partei angesehen wird. Da Trumbitsch nicht zu Hause war, zog die Gruppe friedlich weiter. Auf dem ganzen Wege hörte man keinen andern Ruf als: „Friede für Stephan Raditsch!"

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 1)

Kommt er — kommt er nicht?

Französisches Rätselraten rings um Stresemanns Reise

Telegramm unsres Korrespondenten

ch. **Paris**, 9. August

„Kommt Dr. Stresemann oder kommt er nicht?" Noch selten hat ein politisches Rätselraten nicht nur die offiziellen und offiziösen Kreise, sondern auch die gesamte öffentliche Meinung Frankreichs in dem Maße beschäftigt wie die Frage, ob der Reichsaußenminister gegen Ende des Monats zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris sich einfinden wird. Nicht nur deshalb käme der Pariser Reise Dr. Stresemanns besondere Bedeutung bei, weil Dr. Stresemann seit dem Krieg der erste deutsche Minister wäre, der in offizieller Mission hier empfangen würde, sondern seine Anwesenheit trüge auch zur Erhöhung der Feierlichkeit des Unterzeichnungsaktes im historischen Uhrensaal am Quai d'Orsay bei. Sehr unzufrieden ist man deshalb mit dem Ausbleiben Chamberlains. Wohl versucht man, sich in den politischen Kreisen damit zu trösten, daß auf alle Fälle England durch den stellvertretenden Außenminister vertreten sein wird. Aber man empfindet doch das Fernbleiben Chamberlains sehr peinlich, um so mehr, als man da und dort die Bemerkung hören kann, das Leiden des britischen Außenministers, das ihn an der Reise nach Paris verhindere, werde durch eine „politische" Krankheit erschwert.

Sollte auch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann gezwungen sein, von der Reise abzusehen, dann wird vielleicht auch Staatssekretär Kellogg einen Vertreter entsenden, und damit wäre die erwartete „historische Zusammenkunft der Außenminister" ins Wasser gefallen. **Die französische Presse gibt sich zwar, um das „historische Ereignis" zu retten, alle Mühe, dem deutschen Reichsaußenminister gut zuzureden. Auf der andern Seite erschwert sie ihm aber diese Reise ganz außerordentlich dadurch, daß sie mit größerer Hartnäckigkeit denn je den Grundsatz „Keine Rheinlandräumung ohne Gegenleistung" in den Vordergrund stellt.** Sie sollte sich doch klar darüber sein, daß bei der Entscheidung über Dr. Stresemanns Reise gerade diesem Umstand eine ganz besondere Bedeutung zugemessen werden wird.

Auf jeden Fall trägt die Pariser Presse daran Schuld, wenn jetzt jedermann den Eindruck hat, daß **die Atmosphäre für solche Verhandlungen gegenwärtig nicht günstig ist.** Weder für die Rheinland- noch die Wiedergutmachungsprobleme sind die diplomatischen Vorbesprechungen so weit gediehen, daß direkte Verhandlungen zwischen den Außenministern bereits mit Aussicht auf Erfolg möglich wären. Verschiedene Blätter sind der Ansicht, daß diese Besprechungen erst im Laufe der Völkerbundstagung in Genf stattfinden werden. So erklärt heute der „Populaire": „Die wichtigen Besprechungen, sofern sie überhaupt noch in diesem Sommer stattfinden, werden deshalb erst in Genf ihren Anfang nehmen. Zwischen zwei Sitzungen des Rates oder der Versammlung wird man über das Rheinland und den Dawes-Plan sprechen. Man erwartet zwar keine endgültigen Ergebnisse von diesen Verhandlungen. Man kann nicht von der Mobilisierung der deutschen Schuld sprechen, ohne der Mithilfe Amerikas versichert zu sein. Aber solange der neue Präsident der Vereinigten Staaten nicht gewählt ist, wird sich die amerikanische Diplomatie noch viel zurückhaltender und verschlossener zeigen als bisher, wenn von den deutschen und interalliierten Schulden die Rede ist." Also auch in Genf dürfte bei derartigen Verhandlungen nicht allzuviel herauskommen. Was Ende August in Paris „noch nicht reif" zur Besprechung ist, dürfte zu Anfang September in Genf auch noch nicht sein.

•

Müßige Kombinationen

B. **Berlin**, 9. August. (Eig. Drahtbericht)

In der Hugenberg-Presse konnte man neuerdings wieder auf die Behauptung stoßen, daß der Reichsaußenminister sich bereits entschlossen habe, nicht nach Paris zu gehen, sondern den Kellogg-Pakt von dem deutschen Botschafter, Herrn v. Hoesch, unterzeichnen zu lassen. Diese angeblich von „unterrichteter Seite" stammende Meldung beruht, wie man uns versichert, auf Kombination. Die Situation ist nach wie vor unverändert. Man sollte das Rätselraten über den etwaigen Besuch Dr. Stresemanns nun endlich einstellen, bis der Außenminister eine präzise Antwort erteilt.

In der französischen und englischen Presse werden übrigens Nachrichten verbreitet über eine angebliche deutsche Demarche in der Frage der Rheinlandräumung und des Kellogg-Paktes. Wie wir hören, ist von einer Demarche im eigentlichen Sinne keineswegs die Rede. Die deutschen Botschafter haben vielmehr, wie sie das vor jeder Ratstagung zu tun pflegen, mit den Außenministern, beziehungsweise deren Stellvertretern, über die allgemeine Lage und die mit der Genfer Tagung zusammenhängenden Fragen diplomatische Fühlung genommen. Den Kommentaren gegenüber, die an diese naturgemäß nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Gespräche geknüpft werden, ist infolgedessen die größte Vorsicht angebracht.

•

Dr. Stresemanns Pläne

B. **Berlin**, 9. August. (Eigener Drahtbericht)

Der Reichsaußenminister gedenkt, wie hier berichtet wird, Ende dieser Woche seinen Kuraufenthalt in Karlsbad zu beenden und sich zunächst nach einem Luftkurort in Thüringen zu begeben, wo er etwa bis 20. August bleiben wird. Alsdann kehrt er nach Berlin zurück, um an der Sitzung des Reichskabinetts teilzunehmen, die sich mit der Haltung der deutschen Delegation in Genf befassen wird.

Großherzog Friedrich von Baden †

✕ **Badenweiler**, 9. August. **(Durch Funkspruch.) Heute früh ¼4 Uhr ist auf seinem hiesigen Wohnsitz Großherzog Friedrich von Baden im Alter von 71 Jahren gestorben.**

•

Friedrich II. von Baden wurde am 9. Juli 1857 in Karlsruhe geboren. Seine Mutter, die Großherzogin Luise, war eine Tochter Kaiser Wilhelms I. Am 28. September 1907, nach dem Tod seines Vaters, bestieg er den badischen Thron und wurde gleichzeitig als Nachfolger seines Vaters zum Generalinspekteur der 5. Armeeinspektion ernannt. Im Kriege jedoch übernahm er, wie alle regierenden Fürsten, keinen Armeeoberbefehl.

Große staatliche Aufgaben hatte Friedrich II. in den elf Jahren seiner Regierung nicht zu lösen, doch bemühte er sich ehrlich um das Wohl seines Landes. Der „Großblockpolitik", die seit dem Jahre 1909 in Baden von den bürgerlich-liberalen Parteien, einschließlich der Nationalliberalen, und der Sozialdemokratie verfolgt wurde, stand der Großherzog innerlich fern. Er vermied es aber, zu dieser Frage, die für ihn eine Frage allein der Parteien und des Landtags war, öffentlich Stellung zu nehmen. Diese Zurückhaltung vor den Rechten des Volkes sicherte ihm die Achtung, die er als Fürst überall im badischen Volke genoß. Den Forderungen der Staatsumwälzung folgte er, seiner Auffassung getreu, nur zögernd. Erst am 22. November 1918 verzichtete er endgültig auf den Thron, für sich und für den Prinzen Max von Baden, den letzten Kanzler des kaiserlichen Deutschlands, der ihm, da die Ehe des Großherzogs ohne Nachkommenschaft geblieben war, auf dem Thron gefolgt wäre. Seitdem lebte Friedrich II. abwechselnd in Freiburg, Badenweiler und Baden-Baden. Seine einstige Residenz, Karlsruhe, hat er nicht wieder betreten.

Dr. Spickernagel †

B. **Berlin**, 9. August. (Eig. Drahtbericht)

In der Nacht zum Dienstag ist im 38. Lebensjahre der frühere volksparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. Spickernagel an den Folgen einer Gesichtsrose gestorben.

Der Tod Dr. Spickernagels, des früheren volksparteilichen Landtagsabgeordneten und Pressechefs des Deutschen Städtetages, hat in Berliner politischen und gesellschaftlichen Kreisen, in denen der Verstorbene wegen seines liebenswürdigen Wesens sich reger Sympathien erfreute, lebhafte Teilnahme hervorgerufen. Spickernagel, der auch eine Zeitlang als Referent der Presseabteilung der Reichsregierung angehörte, stand dem Fürsten Bülow persönlich nahe und ist durch eine Biographie über ihn der weiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden. In letzter Zeit wandte sich Spickernagel mehr und mehr den großen Problemen der Kommunalpolitik zu. Sein Spezialgebiet war die Frage des Wohnungsbaus. Auf Grund umfangreicher Studien im Ausland, namentlich in Amerika, stellte er in einer viel beachteten Broschüre neue bahnbrechende Vorschläge zur Diskussion, die in Fachkreisen, im Reichstag und in den Landesparlamenten wiederholt eingehend erörtert wurden und vielfach auch den Ansporn zu praktischen Versuchen gaben. Der Deutsche und der Preußische Tag widmen ihrem Pressedezernenten einen warmempfundenen Nachruf.

Internationale Kriegsbeschädigtentagung

✕ **Berlin**, 9. August. (Durch Funkspruch)

Heute vormittag wurde im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses die 4. Jahresversammlung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, des Völkerbundes, des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, der Deutschen Friedensgesellschaft und andrer Verbände feierlich eröffnet.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Biale, begrüßte die Teilnehmer und gab darauf einen Ueberblick über die bisherigen Arbeiten der Arbeitsgemeinschaft. Diese habe diesmal die Tagung nach Berlin verlegt, in dem Wunsche, die Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Hauptstadt freundlicher zu gestalten. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter, Lehmann, trat für den Schutz aller Kriegsopfer, insbesondere aber für den Schutz der Deutschen im Auslande ein. Ministerialrat Jacob vom Reichsarbeitsministerium brachte der Versammlung die Grüße der Reichsministerien, und der Delegierte Blondell übermittelte Grüße des Völkerbundes.

Wirbelsturm über Florida

Ungeheurer Schaden angerichtet

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

✕ **Jacksonville (Florida)**, 9. August. (Durch United Preß.) **Eine Orkankatastrophe schwerster Art ist über die Ostküste von Florida hereingebrochen. Ein furchtbarer tropischer Wirbelsturm, anscheinend derselbe, dessen Auftreten gestern im Karibischen Meer gemeldet wurde, hat die Küste in einer Ausdehnung von etwa 250 Kilometer Länge und 70 Kilometer Breite verwüstet und ungeheuren Schaden angerichtet. Die Badeorte Palmbeach und Versbeach sowie die Ortschaften Titus Ville, Stuart und Fort Piece, die auf dem Pfade des Wirbelsturms lagen, sind schwer mitgenommen worden. Zahlreiche Gebäude wurden ganz oder teilweise zerstört, Eisenbahnwagen und Automobile umgekippt und zertrümmert, Piers und Landungsbrücken fortgerissen und Hunderte von Booten und kleineren Fahrzeugen zum Sinken gebracht. Die Obstplantagen sind vollkommen vernichtet. Die weit ausgedehnten Orangenhaine sehen aus, als ob eine Dampfwalze über sie hinweggerollt wäre. Tausende von unter großen Kosten importierten Palmen sind herausgerissen. Besonders die Strandanlagen bieten ein furchtbares Bild der Zerstörung. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, ist infolge der zerstörten Telephon- und Telegraphenverbindungen mit den betroffenen Ortschaften nur schlecht übersehbar, wird jedoch bereits auf über 50 Millionen Dollar geschätzt. Es ist zu befürchten, daß auch eine Anzahl von Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen ist, bisher war es jedoch unmöglich, irgendwelche Feststellungen in dieser Beziehung durchzuführen, da weite Distrikte noch vollkommen von der Außenwelt abgeschlossen sind.**

(Vgl. auch die Meldung auf Seite 13)

Letzte Olympianachricht

Deutsche Schwimmer disqualifiziert

✕ **Amsterdam**, 9. August. (Eig. Drahtbericht.) Heute wurden die Schwimmwettkämpfe bei sonnigem Wetter und gutem Besuch fortgesetzt. Das Turmspringen für Herren ergab in der ersten Serie folgendes Resultat: 1. Colbath (Amerika) 91,68 Punkte; 2. Knigth (England) 83,84 Punkte; 3. Schumm (Deutschland) 81,45 Punkte. In der zweiten Serie: 1. Simaika (Aegypten) 101,34 Punkte; 2. Galitzen (Amerika) 98,64 Punkte; 3. Julius Rehborn (Deutschland) 83,46 Punkte. Schumm und Rehborn kommen somit in die Entscheidung.

Nach dem Turmspringen folgten die Vorläufe zur viermal 200-Meter-Freistilstaffel für Herren. Im ersten Lauf trat Chile nicht an. Amerika lag ständig vor Japan in Führung und siegte sicher. Im zweiten Lauf starteten alle gemeldeten Mannschaften. Hier führte Canada über die ganze Strecke vor England und Frankreich und gewann wie es wollte. Im dritten Lauf fehlte Irland. Ungarn lag vor Deutschland und Italien. Deutschland konnte den Vorsprung der Ungarn bis zum Ziel nicht aufholen und wurde knapp Zweiter. Wegen frühzeitigen Abspringens wurden nach Schluß des Rennens Deutschland und das als Dritter eingekommene Italien disqualifiziert, so daß Spanien auf den zweiten Platz vorrückt.

Die Vorläufe zur 4×100-Meter-Damenstaffel wurden von Amerika überlegen vor Holland und Südfrankreich, weiter von England vor Deutschland und Frankreich gewonnen.

Ergebnis: 4mal-100-Meter-Freistilstaffel für Damen: 1. Lauf: Amerika 4:55,6 (olympischer Rekord), Holland 5:8,8, Südafrika 5:17,8. 2. Lauf: England 5:16,6, Deutschland 5:19, Frankreich 5:42,6.

Von heute auf morgen?
Neu: In 6 Stunden entwickelt Ihre Photos
PHOTO-BOHR Dresdens erstes Spezialhaus
Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal

seiner vornehm distanzierenden kühlen Würde unnachahmlich und verführerisch ist. Unter den vielen, unleugbar wahren, wenn auch einigermaßen (und begreiflicherweise) lieblosen Betrachtungen über Kritik und Kritiker steht auch diese, leider zumeist nur allzurichtige: „Des Kritikers erste Frage müßte sein: Was hast du mir zu sagen, Werk —? Aber das kümmert ihn im allgemeinen wenig. Seine erste Regung ist vielmehr: Nun, Werk, gib acht, was ich dir zu sagen habe!" Diesem Buch droht dergleichen nicht. Es hat dem Kritiker so viel zu sagen, daß er verstummt.

= **Mitteilung der Sächsischen Staatstheater.** Schauspielhaus: Die neue Spielzeit des Schauspielhauses wird am Sonntag den 12. August mit der deutschen Uraufführung der Komödie „Unter den Bäumen" von B. Mayor (übersetzt von Helene Meier-Gräfe-Lienhardt) eröffnet. Das Stück ist folgendermaßen besetzt: Student: Gerhard Haselbach; Ein Mann, der raucht: Decarli; Eine Frau, die näht: Grethe Volckmar; Dame: Stella David; Ein Schauspieler: Kottenkamp; Ein junges Mädchen: Irmgard Willers; Ein Ehemann: Liedtke; Eine Ehefrau: Deli Maria Teichen; Ein Dichter: Woester; Eine reiche Dame: Ida Bardou-Müller; Eine Zofe: Trude Rosen; Ein junger Mann: Hoffmann; Topsy: Alice Werden; Frau des Pfarrers: Jenny Schaffer; Frau des Dichters: Antonia Dietrich; Ein pensionierter Major: Schröder; Erste Nachbarin: Marg. Seemann; Zweite Nachbarin: Luise Firle; Ein lächelndes Mädchen: Lotte Gruner; Kellnerin: Lotte Crulius; Erstes Fabrikmädchen: Carla Hacker; Zweites Fabrikmädchen: Marlis Gese. Spielleitung: Kiesau. Musikeinrichtung: Chitz. Bühnenbild: Entwurf Mahnke, Einrichtung Brandt. Anfang ½8 Uhr.

= **Georg Brandt Nachfolger Max Hasait.** Die Verwaltung der Sächsischen Staatstheater teilt mit: Die durch die Pensionierung des technischen Direktors Max Hasait freigewordene Leitung des technischen Betriebes im Opernhaus ist dem technischen Direktor des Schauspielhauses, Georg Brandt, mit übertragen worden.

= **Reinhardts „Räuber"-Inszenierung in Salzburg.** Aus Salzburg wird uns telegraphiert: Im Festspielhaus brachte Reinhardt „Die Räuber" in neuer Inszenierung. Moissi, Hartmann, Dagny Servaes, Winterstein, Hart, Thimig waren prachtvolle Gestalten. Sehr wirkungsvoll die Massenszenen wie auch die Bühnenbilder Strnadl. Der Eindruck war ungewöhnlich stark. Reinhardt wurde stürmisch gefeiert. Ein ausführlicher Bericht soll folgen. Dr. O. K.

= **Das zweite Reinhardt-Theater in Wien.** Aus Wien schreibt unser id.-Korrespondent: Direktor Marischka verhandelt jetzt mit dem Bühnenverein, der Technischen Union und dem Musikerverband wegen Beibehaltung, Einschränkung oder Entlassung des Personals der zwei ihm gehörigen Bühnen, des Theaters an der Wien und des Stadttheaters. Sollten die Verhandlungen zum Ziele führen, so wird Prof. Reinhardt das Theater an der Wien für die ganze Spielzeit 1928/29 pachten; wenn jedoch keine Einigung zustande kommt, so wird ihm Marischka das Theater an der Wien nur für die Dauer von zwei Monaten verpachten. Reinhardt will da die „Artisten", „Danztons Tod" und Ferdinand Brucknerts „Verbrecher" herausbringen. Zum Direktor des Theaters an der Wien soll unter Reinhardts Oberleitung Stefan Hock bestellt werden, während Emil Geyer Direktor des Josefstädter Theaters bleibt.

= **Schnitzlers „Reigen" in Teplitz verboten.** Im Stadttheater in Teplitz sollte, so wird von dort gemeldet, Schnitzlers „Reigen" aufgeführt werden. Bewohner und Behörden, in mehrere Lager gespalten, stritten lange für und wider. Schließlich sollten nur solche Besucher Zutritt erhalten, die sich schriftlich zur „Aufbewahrung" verpflichteten. Nun hat aber die politische Bezirksverwaltung eingegriffen und kurzerhand die Aufführung „im Interesse der öffentlichen Ordnung" verboten.

= **„Hamlet" mit happy end.** Eine „Hamlet"-Aufführung, die vor kurzem im Theater Pavon in Madrid stattfand, hat wohl das Tollste geleistet, was auf einer zivilisierten Bühne Shakespeare je angetan wurde. Die Inszenierung erfolgte nach beliebtem Muster in moderner Kleidung und moderner Umgebung; aber nicht darin lag die größte Sünde an dem Geist der Dichtung, sondern man hatte die Tragödie auch noch „bearbeitet", um sie dem spanischen Publikum näherzubringen. Dabei brachte man es fertig, dem Stück ein glückliches Ende anzukleistern: Hamlet kommt zum Schluß auf den Thron von Dänemark und regiert in Freuden ... Die Kritik machte gegen eine solche Verballhornung energisch Front. Wie in der „Literarischen Welt" mitgeteilt wird, schrieb der Theaterkritiker vom „El Sol", Diez-Canedo: „Die Bühne des Theaters Pavon war gestern abend ein Blutgerüst; Herr Milla läßt Hamlet leben, aber tötet Shakespeare; gesegnet seien alle Ketten, wenn das die Freiheit ist . . ."

= **Chaplin in Berlin?** Wie die „United Artists", Berlin, mitteilen, liegt bei ihnen eine Nachricht Charlie Chaplins vor, daß er nach Fertigstellung seines neuen Films „City Lights" nach Europa kommen und auch Berlin aufsuchen wird. Da auch Douglas Fairbanks und Mary Pickford beabsichtigen, in diesem Winter Berlin zu besuchen, dürfte die Anwesenheit dreier berühmter Filmgrößen in Berlin ein großes Ereignis werden. Die Aufnahmen zu „City Lights" sind so weit vorgeschritten, daß dieser neue Chaplin-Film im Oktober fertiggestellt sein und seine deutsche Erstaufführung in Chaplins Anwesenheit im Dezember stattfinden dürfte.

— **Fritz Stahl †.** Unser Berliner B.-Korrespondent meldet uns den plötzlichen Tod des bekannten Kunstkritikers Fritz Stahl. Am Mittwoch abend ist der Vierundsechzigjährige, während er in einem Café am Kurfürstendamm saß, einem Herzschlag erlegen. Jahrzehntelang war Stahl der Kunstkritiker des „Berliner Tageblatts". Und er hat seinen einflußreichen Posten mit Ernst und Verantwortungsbewußtsein, großen Kenntnissen und gründlicher Erfahrung verwaltet. Er war einer der konservativsten Kunstkritiker Deutschlands. Der Kunst der neuen Generationen stand er mit äußerster Vorsicht, Zurückhaltung und Skepsis gegenüber. Er hat sich viel Feinde gemacht. Aber er hatte den Mut, seine Ueberzeugung rückhaltlos zu vertreten. Und da er ein bedeutender Kopf und Charakter war, mußten sich auch die Gegner mit ihm auseinandersetzen. Hervorragend war seine Rolle im Berliner Kunstleben. Er gehörte zu den gründlichsten Kennern der Kunst Berlins, und staatliche wie private Sammlungen haben auf sein Urteil gehört. Die Reihe seiner journalistischen Arbeiten ist unübersehbar, viele sind über den Tag hinaus durch ihre Polemik berühmt geworden. Bücher hat er verhältnismäßig wenig veröffentlicht. Sein erstes galt dem holländischen Impressionisten Josef Israels. Sehr verbreitet war die Schriftenreihe „Wie ich Goethe aufs Rathaus, Bismarck, Rembrandt?" In dem Werk „Wege zur Kunst", das 1926 erschien, gab Stahl eine Art Bekenntnis und Zusammenfassung seiner Kunstanschauung. In Dresden haben wir Stahl auch als Redner kennengelernt. Im Monat seines 60. Geburtstags — Dezember 1924 — sprach er hier über „Die Zukunft der Kunst, Rückkehr zum Handwerk". Er gab darin ein erschütterndes Bild von den zahllosen Katastrophen moderner Künstlerschicksale und sprach seine Ueberzeugung aus, daß die Erziehung zur Kunst eine Erziehung zum Handwerk sein müsse. — Der Tod hat den unermüdlich Schaffenden mitten aus reichster Arbeit gerissen.

= **Der Prager Tuberkuloseforscher Horak †.** Aus Prag wird gemeldet: Der Dozent für innere Medizin an der tschechischen Universität Dr. Ottokar Horak, ein anerkannter Forscher auf dem Gebiet der Tuberkulose, ist hier gestorben. Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungen nahm er Versuche an sich selbst vor, spritzte sich das Filtrat einer Reinkultur von tuberkulosen Bazillen ein und beobachtete mikroskopisch die Wirkungen. Ueber das Ergebnis dieser Beobachtungen die an einem positiven Resultat führten, erstattete er in einer Aerzteversammlung einen Bericht, der großes Aufsehen erregte. Unmittelbar darauf erkrankte Horak und starb, bevor seine Publikation der Oeffentlichkeit zugänglich wurde.

= **Die Kierkegaard-Biographie bei Diederichs.** Demnächst erscheint im Verlage Eugen Diederichs in Jena der abschließende zweite Band der großen Kierkegaard-Biographie von Christoph Schrempf, in der er sich mit der Lehre Kierkegaards auseinandersetzt und zugleich das christliche Grundproblem aufrollt.

= **Prof. Dr. Graul bleibt in Leipzig.** Aus Leipzig wird gemeldet: Der Rat teilt mit, daß das Dienstverhältnis mit dem Leiter des Museums der bildenden Künste und des Kunstgewerbemuseums, Prof. Dr. Graul, durch Privatdienstvertrag bis zum 30. September 1929, dem voraussichtlichen Zeitpunkt der Eröffnung des Grassi-Museums, verlängert worden ist. In der Zwischenzeit wird die Frage der Nachfolgerschaft geregelt werden.

= **„Brandung"**, das brieftaube Kammerspiel des Dresdner Schriftstellers Hanns Lerch, das im Bühnenvertrieb des Verlages Georg Müller, München, erscheint, soll seine Uraufführung an einer süddeutschen Bühne erleben.

= **Kunstausstellungen 1928** veranstaltet von der Dresdner Kunstgenossenschaft, Dresden, Künstlerhaus. Die Ausstellung artgl Werke namhafter Dresdner und auswärtiger Künstler. Ausgestellt sind Gemälde, Plastiken, Graphik und Architektur. Geöffnet Sonntags von 11 bis 2 Uhr und werktags von 9 bis 6 Uhr.